



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Werden Epileptiker genauso vollständig geimpft wie gesunde Gleichaltrige? Haben insbesondere Patienten unter Valproatmedikation einen ausreichenden Impfschutz gegen Hepatitiden?

Autor: Natascha Jung
Institut / Klinik: Universitäts-Kinderklinik
Doktorvater: Prof. Dr. St. König

Das Thema Impfen wird immer wieder kontrovers diskutiert. Insbesondere Eltern von Kindern mit chronischen Erkrankungen sind oft stark verunsichert. Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Impfstatus von Epilepsiepatienten im Alter von 2 bis 25 Jahren. Dabei wurde besonders darauf geachtet, ob die Patienten unter Valproatmedikation gegen Hepatitis A und B geimpft waren, da in Kombination mit der Hepatotoxizität des Medikaments in der Literatur über letale Verläufe berichtet worden war. Nicht gegen Hepatitis A immunisierten Patienten wurde angeboten, sich unter Überwachung der Leberlaborwerte impfen zu lassen. Zusätzlich wurde bei allen Patienten der Pertussisimpfschutz genauer analysiert, da die Ganzkeimvakzine im Ruf steht, Epilepsien zu verursachen.

Dazu wurde der Impfstatus von 50 Epilepsiepatienten mit dem von 60 Kindern ohne Krampfanamnese verglichen. In Bezug auf Hepatitis A und B wurden die Durchimpfungsraten der 28 Patienten unter Valproattherapie mit denen der 22 Patienten unter anderer antiepileptischer Medikation und denen der Kontrolle verglichen. 12 Valproatpatienten nahmen das Angebot einer Impfung gegen Hepatitis A an. Bei ihnen wurden die Transaminasen nach der Impfung im Rahmen von Routineblutentnahmen kontrolliert. Aufgrund von auffälligen Ergebnissen bei der Untersuchung der Durchimpfungsraten gegen Pertussis wurden diese separat und detaillierter betrachtet als die anderen Standardimpfungen. Von Interesse war insbesondere, ob die Kinder vor der Erstdiagnose den Ganzkeimimpfstoff erhalten hatten.

Die Ergebnisse zeigten deutliche Defizite bei der Grundimmunisierung gegen Pertussis, Hepatitis B, MMR und in geringerem Umfang gegen Haemophilus influenzae b bei Patienten mit Epilepsie unabhängig vom Zeitpunkt der Erstdiagnose. Die Mehrheit der Patienten war bereits vor Ausbruch ihrer Erkrankung schlechter geimpft worden als gesunde Gleichaltrige. Zudem erfolgten viele ihrer Impfungen später als bei der Kontrollgruppe. Dieser Trend setzt sich über die Auffrischungsimpfungen bis zum aktuellen Impfschutz fort. Am schlechtesten gegen Hepatitis A und B geschützt waren leider die Patienten unter Valproat, am besten die Kontrolle. Die Impfung gegen Hepatitis A wurde sehr gut vertragen. Bei keinem unserer Patienten kam es zu einer signifikanten Erhöhung der Transaminasen. Bei der Pertussisimpfung hatten nur 14% der Epilepsiepatienten vor Ausbruch ihrer Erkrankung die Ganzkeimvakzine erhalten, ungefähr so viele wie aus dem Kontrollkollektiv (11%).

Unsere Epilepsiepatienten waren somit schlechter geimpft als gesunde Gleichaltrige. Viele der Defizite bestanden aber bereits vor Erstdiagnose der Epilepsie. Die Valproatpatienten waren nicht ausreichend vor Hepatitiden geschützt, obwohl die Impfung gegen Hepatitis A gut verträglich ist. Ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Erhalt des Pertussisganzkeimimpfstoffs und Epilepsieerkrankungen erscheint unwahrscheinlich. Auffallend war, dass die meisten unserer Patienten viel zu spät geimpft worden waren und somit die Wahrscheinlichkeit hoch war, dass sie die Krankheit bereits durchlebt hatten. Die Rolle von Infektionskrankheiten als Ursache von Krampfleiden sollte dringend weiter erforscht werden. Letztendlich sind intensive Aufklärung und Beratung über das Thema Impfen, sowie regelmäßige Kontrollen des Impfstatus gerade bei Epilepsiepatienten und ihren Eltern von zentraler Bedeutung.